

## **Predigt zum 2. Sonntag im Jahreskreis 2016**

**Schrifttext: Joh 2,1-11**

**Thema: Familie**

Liebe Schwestern und Brüder,

Wenn Dein Kind dich morgen fragt, wozu ist der Glaube gut, was würden Sie antworten? Vielleicht denken Sie jetzt: Hoffentlich fragt mich mein Kind oder Enkelkind nicht. Oder Gott sei Dank, dass mich mein Kind nie danach gefragt hat. Ich hätte ganz schön auf dem Schlauch gestanden.

Wenn Dein Kind dich morgen fragt, wozu ist der Glaube gut, was würden Sie antworten? Ich würde diesem Kind antworten: Der Glaube ist da, damit Du in deiner Seele stark wirst. Wie aber wird ein Mensch in seiner Seele stark?

Walter Mischel, ein amerikanischer Persönlichkeitspsychologe ist Anfang der 70 x Jahre dieser Frage nachgegangen mit dem sogenannten Marschmellow-Experiment. Er hat vierjährige Kinder vor diese Süßigkeit Marschmello gesetzt und gesagt: Wenn Du das Marschmellow sofort haben willst, dann bekommst Du eins davon. Kannst Du aber eine halbe Stunde warten, dann bekommst du zwei. Den meisten Kindern fiel es unheimlich schwer zu warten. Einige nahmen das Marschmellow sofort, andere nach wenigen Minuten. Einige erst nach der angegebenen Zeit. Heute sind diese Kinder fast um die 50 Jahre alt. Und es zeigte sich, dass die, die am längsten warten konnten, auch später am stabilsten durch das Leben gingen. Sie konnten wesentlich besser Stress und Frustration aushalten, mit Problemen und Konflikten eher fertig werden. Sie sind zufriedener mit ihrem Beruf und mit ihrer Familiensituation.

Aus der Entwicklungspsychologie wissen wir, dass der Mensch in seinen ersten zwei Lebensjahren unendlich viel Geborgenheit und Liebe braucht. Er muss das Gefühl haben, es ist immer jemand da, der mir Sicherheit gibt. Da werden im Gehirn die Verbindungen des Urvertrauens gebildet. Aber spätestens ab dem dritten Lebensjahr braucht der Mensch, dass ihm Grenzen gesetzt werden. Da wird im Gehirn der Frontallappen gebildet, der Bereich also, von dem aus das Leben gesteuert wird. Der kleine Mensch ab 3 Jahre braucht den liebevollen Widerstand. Da muss dem Kind gesagt werden: Den Schokoriegel an der Kasse kriegst Du jetzt nicht, weil wir in einer halben Stunde zu Mittag essen, und wenn Du den ganzen Supermarkt zusammenschreist. Eltern können ein Lied davon singen, wie schwer es ist, dann gelassen und konsequent liebevoll zu bleiben. Die liebevolle Konsequenz ist das große Geheimnis der Erziehung.

Am Familiensonntag stellt sich die Frage: Kann unsere Familie Zufluchtsort, Heimat sein für Liebe und liebevolle Konsequenz? Es gibt heute viele Formen von Lebensgemeinschaften.

Gleichgeschlechtliche Freundschaften sind anerkannt. In Patchworkfamilien finden sich Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. In der Regel sind beide Elternteile berufstätig. Das Familienministerium sorgt dafür, dass schon Einjährige in Krippen abgegeben werden.

In welchen Formen Menschen heutzutage auch immer ihr Leben gestalten, wichtig ist, dass der kleine Mensch gerade am Anfang seines Lebens eine Gemeinschaft braucht, die ihm die Lieder von einem guten und anständigen Leben singt, einen Ort, wo er weinen darf, seinen Trotz austoben und die Tür zuknallen kann, wo Gespräche und Auseinandersetzungen, aber auch Liebe und Geborgenheit stattfinden, schlicht gesagt: Der Mensch braucht ein Beziehungssystem, in dem er reifen und stark werden kann, um so erwachsen zu werden. Er bedarf einer gottbegründeten Gemeinschaft. Die nennen wir als Christen Familie. Denn woher sonst sollte die Liebe kommen, wenn nicht von dem, den wir als die Liebe selbst definieren, von Gott.

Deshalb erzählt die Bibel an diesem Familiensonntag von einer Hochzeit. Da schenkt Jesus den Menschen unendlich viel Wein ein. Sechs Krüge voll. Jeder fasst 100 Liter. Da fragt man sich ja, wie sind die Hochzeitsgäste nur nach Hause gekommen. Der Wein ist ein Zeichen für die Liebe, die Liebe Gottes. Davon ist soviel da, dass es für jeden reicht.

Wenn Dein Kind dich morgen fragt, wozu ist der Glaube gut. Damit Kinder stark werden, stark in der Liebe. Starke Kinder brauchen aber zuvor starke Eltern. Und bekommen wir nicht dadurch Stärke, dass wir uns immer wieder festmachen in Gott, dass wir ihn z.B. bitten: Gib uns Kraft, Herr, dass unsere Liebe nicht erlischt, dass wir in dieser Liebe unsere Ehekrisen bewältigen können, und unsere Kinder unseren Streit nicht merken lassen. Gib uns Geduld, Herr, dass wir aus unseren Kindern nicht unbedingt herausholen wollen, was gar nicht in ihnen steckt, dass es nicht wichtig ist, ob mein Kind Handwerker oder Akademiker wird, sondern allein, dass es mit seinem Leben glücklich und zufrieden wird.